

BEITRÄGE ZUR REGIONALEN DIFFERENZIERUNG DER PRIVATHAUSHALTE

Michael SAUBERER, Klagenfurt*

INHALT

1.	Neue Fragestellungen der Bevölkerungsgeographie	366
2.	Die Bedeutung des Privathaushaltes im multiregionalen demographischen System	367
3.	Aktuelle Fragestellungen der "Haushaltsgeographie" in Österreich	368
3.1	Erarbeitung eines mathematischen Modells der regionalen Haushaltsentwicklung	368
3.2	Szenarien der räumlichen Haushaltsentwicklung	369
3.3	Untersuchung der Zusammenhänge mit anderen Faktoren der Regionalentwicklung in Form von Wirkungsketten	369
3.4	Sonderbehandlung spezifischer Haushaltsformen	370
3.5	Vergleich der Haushaltsstruktur und -dynamik: Österreich und andere Staaten Europas	371
3.6	Hinweise für Raumordnung und räumliche Politik	371
4.	Zwischenergebnisse	372
4.1	Aktuelle Angaben zur regionalen Haushaltsstruktur und -dynamik in Österreich	372
4.2	Zusammenfassende Thesen aufgrund der bisher durchgeführten Untersuchungen; Stand: Mitte 1995	373
5.	Zusammenfassung	375
6.	Summary	375
7.	Literaturverzeichnis	376

* o.Univ.-Prof. Dr. Michael Sauberer, Institut für Geographie der Universität Klagenfurt, A-9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 65-67

1. Neue Fragestellungen der Bevölkerungsgeographie

Bekanntlich ist die Bevölkerungsgeographie schon immer ein zentrales Teilgebiet der klassischen Anthropogeographie gewesen, wenngleich sie nicht immer explizit als solches ausgewiesen wurde. Die Verteilung der Bevölkerung im Raum (meist durch undifferenzierte "Einwohnerzahlen" zum Ausdruck gebracht) stand im Mittelpunkt des Interesses. RATZEL (1891) widmete zum Beispiel dem zweiten Teil seiner "Anthropogeographie" den Titel "Die geographische Verbreitung des Menschen". Deskriptive Betrachtungen, gestützt auf einfache statistische Berechnungen und eingebunden in sehr allgemeine (manchmal ideologisch gefärbte) Interpretationsschemata, standen sehr lange im Vordergrund. Zahlreiche Fallstudien, mit oft nur sehr eingeschränkter Verallgemeinerungsfähigkeit prägten das Bild der Publikationen (im deutschen Sprachraum bis weit in die Nachkriegszeit hineinreichend). Die exakte sich auf den modernen Apparat der Statistik stützende Kausalanalyse war lange Zeit nicht entwickelt, ebenso wie die Erforschung der detaillierten systemanalytischen Wirkungsanalyse zwischen der räumlichen Differenzierung der Bevölkerung einerseits und wichtigen sonstigen geographischen Sachverhalten andererseits. Im angelsächsischen Raum, wo die Bevölkerungsgeographie der Nachkriegszeit die größten Fortschritte machte, wurden diese Aspekte zusammen mit der Forcierung der dynamischen Betrachtungsweise in die ersten modernen Forschungsprogramme dieser Teildisziplin der Geographie aufgenommen (vgl. CLARKE 1965, ZELINSKY 1966).

Entscheidende Impulse erhielt die Bevölkerungsgeographie wiederum im angelsächsischen Raum durch die Verschmelzung mit den Ansätzen der regionalen Demographie. Diesbezügliche Wegbereiter sind ROGERS und WILLEKENS (vgl. z.B. die im Rahmen des IASA in Laxenburg bei Wien durchgeführte multinationale Studie "Migration and Settlement", 1986), heute zentrale Persönlichkeiten der universitären Bevölkerungsgeographie, ausbildungsmäßig jedoch von anderen Disziplinen kommend. Auch ein anderer "Eckpfeiler" der modernen Bevölkerungsgeographie – der multiregionale Accounting Ansatz – wurde (an der School of Geography in Leeds, England) interdisziplinär entwickelt (REES & WILSON 1977).

Der entscheidende Fortschritt ist durch das multiregionale demographische Modell gegeben, das in konsistenter Form die Bevölkerungsstände der Regionen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten auf die einzelnen Veränderungskomponenten zurückführt. Sie arbeiten aber zumindest mit folgenden Datenbeständen bzw. Parametern:

1. Ausgangsbevölkerung, disaggregiert nach Altersgruppen und Geschlecht
2. altersspezifische (weibliche) Fruchtbarkeitsziffern
3. alters- und geschlechtsspezifische Sterbewahrscheinlichkeiten
4. alters-, geschlechts- und richtungsspezifische Abwanderungsquoten

In Österreich konnte als erstem Staat der Welt ein räumlich stark disaggregiertes multiregionales Bevölkerungsmodell etabliert werden (vgl. SAUBERER 1982), das für raumordnungsbezogene Bevölkerungsprojektionen wiederholt angewendet wurde (vgl. z.B. SAUBERER & SPITALSKY 1990). Das Modell arbeitet auf der Ebene der politischen Bezirke (rund 100 Einheiten).

Multiregionale demographische Modelle sind derart konzipiert, daß sie durch Berücksichtigung zusätzlicher demographischer Variablen ohne größere methodische Probleme erweitert werden können, wenngleich sich bezüglich der benötigten Daten und Computerkapazitäten oft größere Schwierigkeiten ergeben. Besonders interessant sind Erweiterungen, welche die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Haushaltsgröße und/oder die Berufstätigkeit mitberücksichtigten. Man spricht dann von "multiregional-multistate-Modellen" (vgl. ROGERS 1980).

Durch das Vorliegen der genannten Modelle kann nun die regionale Demographie bzw. die Bevölkerungsgeographie mittels eines fundierten methodischen Instrumentariums an die Untersuchung aktueller inhaltlicher und qualitativer Fragestellungen herangehen.

2. Die Bedeutung des Privathaushaltes im multiregionalen demographischen System

Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes "Österreich – Raum und Gesellschaft" (Koordination E. LICHTENBERGER) war es unbestritten, daß regionaldemographische Fragestellungen miteinbezogen werden müssen, bilden diese doch gewissermaßen die "Klammer" zwischen verschiedenen "Themenfolien" der Regionalstruktur und -dynamik. Durch die erwähnte frühzeitige Installierung eines multiregionalen demographischen Modells in Österreich konnte auf eine detaillierte Durchleuchtung des regionaldemographischen Systems (vgl. z.B. SAUBERER 1990) aufgebaut werden; die Voraussetzungen für die Behandlung neuer Fragestellungen waren gegeben.

Die Auseinanderentwicklung der Zahlen der Wohnbevölkerung einerseits und der Privathaushalte andererseits in vielen Regionen Österreichs war ein wichtiger Grund der Konzentration des Forschungsprogrammes auf die regionale Haushaltsentwicklung. Theoretisch bedeutet dies, daß eine wichtige Annahme der herkömmlichen multiregionalen Demographie – nämlich die Annahme des individual voneinander unabhängigen Verhaltens zu Aggregaten zusammengefaßten Personen – aufgehoben wird.

Wesentliche Abhängigkeiten des individuellen Verhaltens entstehen durch das Zusammenleben der Bevölkerung in Privathaushalten. Somit erfolgt im vorlie-

genden Forschungsprogramm eine Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung aus der Perspektive der Privathaushalte (definiert im demographischen Sinn, vgl. HÖHN et al. 1987). Aus theoretischer Sicht können folgende Fragestellungen wesentlich genauer als bisher untersucht werden.

- a) Die Funktionsweise des regionalen demographischen Systems in Österreich kann genauer als bisher modelliert und treffsicherer prognostiziert werden; Wanderungen können zum Beispiel wesentlich genauer erklärt werden, wenn die Haushaltsstrukturen und die entsprechenden Haushaltsbildungs-, Vergrößerungs- und Schrumpfungsprozesse betrachtet werden, in welche die Individuen eingebunden sind. Wanderungen sind zum Teil die direkte Folge von Heiraten, Scheidungen und Todesfällen im Haushaltskontext. Einpersonenhaushalte haben prinzipiell eine wesentlich höhere Wanderungswahrscheinlichkeit als Mehrpersonenhaushalte, insbesondere solche mit Kindern. Die regionalen Haushaltsstrukturen sind gerade in Österreich – wie von SAUBERER und SPITALSKY (1989) nachgewiesen – sehr unterschiedlich, was wiederum einen Einfluß auf stark unterschiedliche regionale Mobilitätspotentiale hat.
- b) Wichtige Zusammenhänge (sowohl im kausalen wie implikativen Sinn) zwischen dem demographischen System einerseits und anderen wichtigen Komponenten der Raumstruktur können zum Teil neu erkannt werden, bzw. zumindest genauer dargestellt werden.
Die Privathaushalte (Zahl, Größe, demographische Struktur, sozioökonomischer Typ, Dynamik) üben wesentlich größere Einflüsse als die Wohnbevölkerung auf (vgl. Punkt 3.3).

3. Aktuelle Fragestellungen der "Haushaltsgeographie" in Österreich

Im Rahmen des oben angeführten Forschungsschwerpunktkonzeptes, das Ende 1998 abgeschlossen werden soll, werden – zusammengefaßt formuliert – folgende Fragestellungen behandelt:

3.1 Erarbeitung eines mathematischen Modells der regionalen Haushaltsentwicklung

Dieses berücksichtigt alle Parameter der Haushaltsstruktur (Erweiterung der u.a. herkömmlichen multiregionalen Modelle wie z.B. durch Heirat, Scheidung oder Auszug Jugendlicher aus dem elterlichen Haushalt). Hiezu wird vollkommen neues statistisches Material erschlossen (z.B. Standesamtstatistik). Methodisch ist eine Anlehnung an IMHOFF und KEILMANN denkbar.

3.2 Szenarien der räumlichen Haushaltsentwicklung

Das Annahmengerüst ist auf mindestens zwei Ebenen zu entwickeln:

1. generelle Annahmen in Alternativen über die
 - künftige ökonomische Situation
 - Veränderung relevanter gesellschaftlicher Werte
 - alternative Trends der räumlichen Entwicklung (idiographisch und raumtypisch): z.B. ländliche Gentrifizierung, Überalterung der stadtnahen Suburbanisierungsgebiete
2. Annahmen für die konkreten Parameter des Modells:
 - herkömmliche demographische Parameter
 - spezifische haushaltsdemographische Parameter (wie z.B. Kohabitation, Heirats-, Scheidungs- und Haushaltsauflösungsverhalten).

Zusammen mit den Szenarien der räumlichen Haushaltsentwicklung werden aktuelle demographische Tendenzen untersucht bzw. die Querbeziehungen hergestellt:

- Auswirkungen des starken Geburtenrückganges in den letzten beiden Jahren (1995 wird mit einer Gesamtfertilitätsziffer von 1,40 gerechnet, die möglicherweise einen historischen Tiefpunkt darstellt)
- aktuelle Tendenzen der Haushaltssituation älterer Menschen
- (angebliches) Phänomen "Singlehaushalte"

3.3 Untersuchung der Zusammenhänge mit anderen Faktoren der Regionalentwicklung in Form von Wirkungsketten

Die Privathaushalte (Zahl, Größe, demographische Struktur, sozioökonomischer Typ, Dynamik) üben wesentlich größere Einflüsse als die Wohnbevölkerung aus. Im Rahmen des gegenständlichen Projektes werden vor allem folgende Auswirkungen in Form von Wirkungsketten untersucht:

- unmittelbar auf den Wohnungsmarkt sowie indirekt auf den Siedlungsflächenverbrauch und die Konfiguration der Siedlungsstruktur,
- auf die regionale Konsumnachfrage (Höhe und Struktur). Die lokale Kaufkraft ist wiederum ein nicht zu unterschätzender Faktor der Regionalwirtschaft,
- auf wesentliche Segmente des Arbeitskräfteangebotes, insbesondere weibliche Arbeitskräfte in verschiedenen Lebenszyklusphasen,
- auf die regionalen wirtschaftlichen Akteure. Die Entfaltungsmöglichkeit der Klein- bzw. Familienbetriebe ist wesentlich von deren Haushaltsstruktur abhängig. In Summe ergeben sich wesentliche Auswirkungen auf die Stabilität der "regionstragenden" endogenen Kleinbetriebsstruktur,

- auf Ausprägung und Standorte haushaltsbezogener Dienstleistungen (z.B. Einkaufsverhalten der Pendlerhaushalte), (spezifische Standortstrukturen für besondere Haushaltstypen)
- auf die technische Infrastruktur (z.B. Wasser, Abwasser, Müll), die primär nicht von der Bevölkerung, sondern von den Haushalten (und deren Struktur bzw. Größe) nachgefragt wird,
- auf die Naherholungsmöglichkeiten, die sich nach verschiedenen Haushaltstypen differenzieren,
- auf die Verkehrspartizipation (Verfügung über Pkw).

3.4 Sonderbehandlung spezifischer Haushaltsformen

Bestimmte Haushaltsformen und -typen haben vermutlich eine Schlüsselfunktion zur Erklärung wichtiger raumbezogener Entwicklungstendenzen. Im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojektes sollen einige dieser Haushaltstypen besonders hervorgehoben werden, hierbei handelt es sich um eine erstmalig vorgenommene Quantifizierung aufgrund komplexer Kombinationen der Volkszählungsstatistik mit anderen Statistiken (z.B. Standesamtserhebungen).

- **Pendlerhaushalte**
Es soll die räumliche Struktur, die Dynamik und die demographische Zusammensetzung dieser Haushalte untersucht werden. Als Pendlerhaushalt gilt ein Haushalt mit mindestens einem berufstätigen Haushaltsmitglied, das außerhalb der Gemeinde beschäftigt ist. Besonders wichtig ist die Kombination des Pendlerverhaltens der einzelnen Haushaltsmitglieder, der benötigte Zeitaufwand und der Grad der Außenorientierung (Orientierung wichtiger Lebensbereiche auf die Gemeinde des Arbeitsplatzes).
- **"Wanderungshaushalte"**
Es ist zu vermuten, daß viele Wanderungen im Zuge einer Haushaltsbildung bzw. einer -auflösung erfolgen. Die Zahl der gewanderten "kompletten" Haushalte dürfte sehr gering sein. Vieles spricht dafür, daß diese Mobilitätsform in Österreich im Vergleich zu anderen Staaten Europas stark unterdurchschnittlich ausgeprägt ist. Es ist daher nicht nur von wissenschaftlichem Interesse, Angaben über diese Art von Haushalten zu gewinnen (zunächst für den Zeitraum 1986-1991), vor allem hinsichtlich der Zahl, Größe, Reichweite der Wanderung und sozialstruktureller Typisierung.
- **Haushalte von Selbständigen**
Hiebei geht es insbesondere darum, die Auswirkung des gravierenden Fertilitätsrückganges auf verschiedene Haushaltstypen zu untersuchen (vor allem bäuerliche Haushalte). Weiters wird auch die zunehmende Häufigkeit von Scheidungen in Haushalten Selbständiger hinsichtlich ihrer Implikationen untersucht.

3.5 Vergleich der Haushaltsstruktur und -dynamik: Österreich und andere Staaten Europas

Die immer stärkere Durchlässigkeit der Grenzen Europas führt auch zu einer Verstärkung internationaler Verbreitungsmuster von Haushaltsstrukturen und Lebensstile. Zum Abschluß des Forschungsprogrammes soll dieser Frage zumindest in grober Form nachgegangen werden. Drei Teilfragen stehen im Vordergrund:

1. Können Tendenzen der Haushaltsstrukturen und Lebensstile, wie sie in anderen Staaten Europas beobachtet werden (z.B. Skandinavien), in Zukunft auch in Österreich erwartet werden? Hierzu werden verschiedene qualitative Szenarien entwickelt.
2. Strahlen die aktuellen Tendenzen der regionalen Haushaltsentwicklung in Österreich auf andere Staaten Europas (z.B. Osteuropa) aus? Auch hierzu werden verschiedene Szenarien in grober Form entwickelt. Monokausale Erklärungsmuster werden nicht gefunden werden können.
3. Wie entwickelt sich die demographische und insbesondere haushaltsdemographische Demarkationslinie an den Ostgrenzen Österreichs weiter? Im Durchschnitt sind die Haushaltsgrößen unmittelbar jenseits der österreichischen Grenze um eine Person höher als in Österreich. Dies hat zahlreiche Implikationen.

Die Tatsache, daß in fast allen Staaten Europas (auch in Osteuropa) in den Jahren 1990-1992 ein umfassender Zensus stattgefunden hat, erleichtert diese Untersuchungen.

3.6 Hinweise für Raumordnung und räumliche Politik

Grundsätzlich wird bei allen Raumordnungsüberlegungen der Haushaltsentwicklung ein großer Stellenwert eingeräumt, weil verschiedene Wirkungsketten (wie auch im Rahmen dieses Projektes behandelt) davon ausgehen. Allerdings muß grundsätzlich eine gewisse Oberflächlichkeit im Umgang mit den komplexen regionaldemographischen und insbesondere haushaltsdemographischen Phänomenen seitens der Raumordnung festgestellt werden. Grobe Verschätzungen bei Bedarfsanalyse von Infrastruktureinrichtungen und für den Wohnungsbau können die Folge sein.

Im Rahmen des komplexen vorliegenden Forschungsprogrammes werden zahlreiche anwendungsorientierte Aspekte berührt. Zum Teil sind sehr innovative Ergebnisse zu erwarten, bisher nicht erkannte Zusammenhänge werden aufgedeckt. Es erscheint daher sinnvoll, nach Vorliegen der Endergebnisse ein Handbuch für den Planungsgebrauch zu erstellen.

4. Zwischenergebnisse

4.1 Aktuelle Angaben zur regionalen Haushaltsstruktur und -dynamik in Österreich

Die Zahl der Wohnbevölkerung ist aufgrund der Ergebnisse der Volkszählungen in den Dezennien 1971 bis 1981 und 1981 bis 1991 in Österreich um 0,85% bzw. um 3,18% gestiegen. Die Zahl der Privathaushalte zeigt mit 7,5% und 9,5% wesentlich höhere Zuwächse. Daher ist die durchschnittliche Zahl der Personen pro Privathaushalt zurückgegangen (zwischen 1981 und 1991 von 2,70 auf 2,54). Die Aufteilung der Haushaltsgrößen lautet wie folgt (1991, in Klammer Veränderung in Prozentpunkten gegenüber 1981):

Einpersonenhaushalte	29,66%	(+1,36)
Zweipersonenhaushalte	27,78%	(+1,70)
Dreipersonenhaushalte	17,70%	(+0,30)
Vierpersonenhaushalte	14,93%	(-0,10)
Haushalte mit fünf und mehr Personen	9,92%	(-3,26)

Die Einpersonenhaushalte haben somit mit einem Drittel den höchsten Anteil. Der Zuwachs (in Prozentpunkten) war jedoch bei den Zweipersonenhaushalten etwas höher. Die Stellung der Einpersonenhaushalte wird wesentlich relativiert, wenn man den Anteil der Wohnbevölkerung Österreichs betrachtet, der in ihnen lebt. Dieser ist mit 11,6% fast nur halb so groß wie jener der Wohnbevölkerung in Zwei- und Dreipersonenhaushalten (21,9 bzw. 20,9%).

Unter den Bundesländern schwankt die Zunahme der Zahl der Privathaushalte in der Periode von 1981 und 1991 zwischen 16,4% in Tirol (wo auch die durchschnittliche Haushaltsgröße am stärksten abgenommen hat) und 2,9% in Wien.

Die Spannweite der Zunahme der Zahl der Privathaushalte zwischen 1981 und 1991 in den politischen Bezirken reicht von 27,9% (Urfahr-Land) bis 0,9% (St. Pölten-Stadt). Es zeigt sich folgendes räumliches Muster: Niedrige Zuwächse weisen einerseits die Groß- und Statutarstädte auf, andererseits aber auch die demographischen "Depressionsgebiete" wie Waldviertel und Obersteiermark. Hohe Zuwächse gibt es in den Umlandgebieten der Großstädte insbesondere in Westösterreich aber auch in den daran anschließenden Bezirken. So weisen die Tiroler Bezirke Imst und Kitzbühel Spitzenwerte auf. Mehrere Erklärungsfaktoren bieten sich an: Einerseits stehen in diesen Bezirken die im Vergleich zu Österreich zahlenmäßig extrem starken Geburtsjahrgänge 1961-1971 im Familiengründungsalter, auch die vermehrte Spaltung von Familien durch die Zunahme von Scheidungen spielt eine Rolle. Ein möglicher Einfluß des Zweitwohnungswesens ("Gründung unechter Einpersonenhaushalte") wird noch zu prüfen sein.

Vergleicht man die Bevölkerungsentwicklung mit der Zunahme der Haushalte, so sind die Unterschiede in den Großstädten und Statutarstädten am geringsten, wo durch den relativ geringen Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße keine quantitativ bedeutenden Zusatzeffekte entstanden. Die höchsten Differenzen zeigen Bezirke in Oberösterreich und Westösterreich, die unmittelbar an die Ballungsgebiete anschließen oder auch eine periphere Lage aufweisen (z.B. Lienz, Imst und Tamsweg mit mehr als 15 Prozentpunkten). Das räumliche Muster ist im Vergleich zu anderen "regionaldemographischen patterns" etwas unkonventionell. Für das Auftreten dieser Maximalwerte sind mehrere Gründe verantwortlich: z.B. das praktische Verschwinden der Mehrgenerationshaushalte, Altersstruktureffekte und erste Ansätze einer neuen Lebensform der "periurbanen und ländlichen Singels". Inwieweit "Ghosthaushalte" eine Rolle spielen (pro forma Angabe eines Bewohners in ansonsten nicht mit Wohnbevölkerung belegten Wohnungen), wird im Rahmen der weiteren Arbeiten zu prüfen sein.

Die Spannweite der Entwicklung der Privathaushalte im vorangehenden Jahrzehnt (also zwischen 1971 und 1981), war größer als in der jüngsten Periode. Sie reichte von +34,3% bis -1,3%. Dadurch ergibt sich eine fast um ein Drittel größere Spannweite als zwischen 1981 und 1991. Das räumliche Muster unterscheidet sich nicht allzu stark.

4.2 Zusammenfassende Thesen aufgrund der bisher durchgeführten Untersuchungen; Stand: Mitte 1995

1. Die Ebene der politischen Bezirke ist nur sehr grob in der Lage, die differenzierten Haushaltsbildungs- und Auflösungsprozesse charakteristisch abzubilden.
2. Innerhalb der politischen Bezirke treten teilweise wesentlich größere Unterschiede auf als zwischen den politischen Bezirken: Oft haben "Moderne Lebensstile" (Geschiedene, Einelternfamilien) in den Bezirkszentren Akzeptanz gefunden. Im Hinterland der Bezirkshauptorte ist das noch nicht der Fall.
3. Differenzierte Analysen sind nur nach Gruppierungen von Gemeinden möglich. Es wurde dabei eine neue kombinatorische Typologie ermittelt. Wichtig ist hierbei die Unterscheidung von Gemeinden mit und ohne Zentrumsfunktion (Dienstleistungs- und Arbeitsplatzzentralität). Weitere Merkmale sind:
 - Erreichbarkeit von Zentralräumen und größeren Zentren
 - Gemeindegröße
 - Landwirtschaftsanteil
 - Fremdenverkehrsintensität
4. Eine Kombination der in der Volkszählung 1991 erhobenen Altersstruktur mit den Familienstandsdaten zeigt in regionaler Hinsicht hohe durch die Geschlechterproportion bedingte Friktionen der "Partner" und Heiratsmärkte. In

peripheren Agrarregionen ergeben sich für die relevanten Altersgruppen Geschlechterproportionen im Ausmaß von 130 : 100 zugunsten des männlichen Geschlechtes. In der Stadt gibt es teilweise Frauenüberschüsse (bis etwa 120 : 100). In den Städten ist zu berücksichtigen, daß die Ausländer überproportional dem männlichen Geschlecht angehören.

5. Gewisse mit der Haushaltsbildung im Zusammenhang stehende demographische Kennziffern zeigen ein relativ regelmäßiges Diffusionsmuster, wenn man eine Zeitperiode von 20 Jahren untersucht. Dies gilt beispielsweise für den Anteil der Geschiedenen, der sich von den Großstädten entlang der Verkehrsachsen in Richtung "Land" bewegt und Kristallisationspunkte in den Bezirkshauptorten findet.
6. Scheidungen sind ein wichtiger Auslöser von Wanderungen. Bei der relativ hohen Scheidungshäufigkeit kann angenommen werden, daß der Prozentsatz der durch Scheidungen induzierten Wanderungen etwa ein Drittel jener der durch Haushaltsbildungsprozesse verursachten Wanderungen ausmacht (dieser Wanderungsgrund macht 50% aller Fälle aus). Scheidung ist somit gebietsweise ein häufigerer Grund zur Wanderung als ökonomische Motive. Es kommt zu einer Segregation von geschiedenen Frauen vor allem in Großstädten.
7. Kohabitationen dürften wesentlich mehr verbreitet sein, als das bisher durch die Statistik faßbar war. Neue Auswertungen von Standesamtsdaten zeigen, daß bis zu 50% aller Ehen von Ehepartnern geschlossen werden, die bereits einen gemeinsamen Wohnsitz angeben. Interessanterweise gibt es hier nicht die erwarteten Stadt-Land-Unterschiede.
8. Der weitere in den letzten Jahren eingetretene Fertilitätsrückgang läßt eine weitere Reduzierung der Haushaltsgrößen erwarten. Der Anteil der Zwei- und Dreipersonenhaushalte dürfte weiter steigen. Eine überproportionale Steigerung der Einpersonenhaushalte ist nicht zu erwarten.
9. Die längerfristige Entwicklung der Haushaltsstrukturen (1961-1991) ist von massiven regionalen Anpassungsprozessen gekennzeichnet, die in Richtung einer Nivellierung wirken. Dennoch bleiben einige charakteristische Unterschiede, vor allem zwischen peripheren Gebieten und Kleingemeinden einerseits und Großstädten und zentral gelegenen Gemeinden andererseits, bestehen. Der Anteil der Einpersonenhaushalte in den peripheren Kleingemeinden ist nach wie vor sehr unterrepräsentiert vertreten.

5. Zusammenfassung

Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes "Österreich – Raum und Gesellschaft" (koordiniert von E. LICHTENBERGER) wird in einem spezifischen Teilprojekt die "Haushaltsgeographie" Österreichs retrospektiv und prospektiv eingehend untersucht. Das Projekt, das bis Ende 1998 abgeschlossen sein wird, soll in theoretischer, empirischer und anwendungsorientierter Sicht große Fortschritte bringen.

Ausgangspunkt ist die These, daß das regionaldemographische Regime nur durch die Einbeziehung der Privathaushalte als zentrale Größe hinreichend genau dargestellt werden kann. Vor allem die Zusammenhänge mit anderen Teilsystemen der Regionalstruktur (z.B. Wohnen, Siedlungsflächenverbrauch) können nur unter Berücksichtigung der Haushaltsdynamik erfaßt werden.

Im einzelnen umfaßt das Projekt folgende Teilarbeiten:

- Erstellung eines "multiregional-multistate" Modells der Haushaltsdynamik
- Analyse der einzelnen Komponenten der Haushaltsdynamik (z.B. Heiraten, Scheidungen)
- Szenarien der künftigen regionalen Haushaltsentwicklung in Österreich (qualitativ und quantitativ)
- Untersuchung der Wirkungskette der Haushaltsdynamik auf andere wichtige Bereiche (vgl. oben)
- Analyse spezifischer sozioökonomischer Haushaltstypen (z.B. Pendlerhaushalte, landwirtschaftliche Haushalte)
- Internationaler Vergleich der räumlichen Muster der Haushaltsdynamik.

In der Langfassung dieses Beitrages werden bereits vorliegende Zwischenergebnisse vorgestellt.

6. Summary

Michael Sauberer: Contributions to the Regional Disaggregation of Private Households

Within the framework of the research focus "Austria – Space and Society" (coordinated by E. LICHTENBERGER) there is a special project dealing with the "Household Geography" of Austria in both a retrospective and prospective view. The project which is scheduled to run till the end of 1998 is expected to result in marked progress regarding methodological, theoretical, empirical and also application orientated aspects.

The main initial hypothesis is the assumption that the analysis of the multiregional demographic regime, especially regarding the impacts on other elements of the regional system, can only be carried out satisfactorily when based on the private household as the central variable.

The most important tasks are defined as follows:

- construction and application of a multiregional-multistate model of household dynamics
- analysis of the components of household dynamics (e.g. marriages, divorces)
- scenarios of future regional household dynamics based both on qualitative assumptions and the mathematical model mentioned above
- investigation of the interdependencies between household dynamics and other essential elements of the regional system (e.g. housing)
- analysis of specific types of households, especially households of commuters and peasants
- comparison of the regional patterns of household dynamics in Austria with those in other European countries.

Although the project was only started in April 1995, some important interim findings can be presented already.

7. Literaturverzeichnis

- CLARKE J.I. (1965), *Population Geography*. Oxford, Univ. Press.
- HÖHN Ch. et al. (1987), *Mehrsprachiges demographisches Wörterbuch*. Boppard, Boldt.
- IMHOFF E., KEILMAN N.D. (1992), *An Application of Dynamic Projection Models to Household Structures in the Netherlands*. Rotterdam, Snets und Zeilinger.
- RATZEL F. (1891), *Anthropogeographie. Zweiter Teil: Die geographische Verbreitung des Menschen*. Stuttgart, Teubner.
- REES P., WILSON A.G. (1977), *Spatial Population Analysis*. London, Arnold.
- ROGERS A. (Hrsg.) (1980), *Multistate Demography. Special Issue of Environment and Planning*. London, Pion.
- ROGERS A., WILLEKENS F. (Hrsg.) (1986), *Migration and Settlement. A multiregional comparative Study*. Dordrecht, Reidel.
- SAUBERER M. (1982), *Modelle kleinräumiger Bevölkerungsprognosen*. In: MANDL Ch. (Hrsg.), *Methoden und Modelle zu den Österreich-Prognosen bis zum Jahr 2000*, S. 20-36. Wien, Oldenbourg.
- SAUBERER M. (1989), *Prognosemodelle und Szenarien zur räumlichen Bevölkerungsentwicklung Österreichs bis 2030*. In: LICHTENBERGER E. (Hrsg.), *Österreich zu Beginn des 3. Jahrtausends*. Wien, Österr. Akad. d. Wiss.
- SAUBERER M., SPITALSKY A. (1990), *ÖROK-Bevölkerungsprognose II, 1981-2011, Modelrechnungen 2011-2031*. Wien, ÖROK.
- ZELINSKY W. (1966), *A Prologue to Population Geography*. Englewoods Cliff, Princeton.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [137](#)

Autor(en)/Author(s): Sauberer Michael

Artikel/Article: [Beiträge zur regionalen Differenzierung der Privathaushalte 365-376](#)